

„Knecht und Herr zugleich“

Bohnte: Vortrag beim Verein landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen

S BOHNT. „Knecht und Herr zugleich“, so titulierte den Beruf des Unternehmers Landwirt. Und: „Nicht die Arbeit soll Freude machen, sondern das Ergebnis“, sagte Arnold Krämer, Landwirtschaftsdirektor und Leiter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Emsland in Meppen. Er war zur ersten Winterversammlung des Vereins landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen Osnabrück- und (VLF) nach Bohnte gekommen. Im Saal des Landsthauses Gieseke-Asshorn bereicherte er das Programm mit einem eindrucksvollen Vortrag. „Wege aus der Arbeitsfalle“, so lautete sein Thema.

Zunächst hatte Eckhard N. Wellinghof als Vorsitzender des VLF den Berufskolleginnen und -kollegen und dem Gast aus Meppen seinen

Willkommensgruß entboten. Er gab einige Informationen zur aktuellen Planung des Vereins, zum Programm 2011. Die berufliche Bildung und Weiterbildung im Agrarbereich, das ist die Zielsetzung des VLF. Annegret Nitsch, Fachberaterin bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, stellte die Internetpräsentation des VLF-Bundesverbandes vor und empfahl, diese durchaus auch zu nutzen, sich zu informieren.

Die Problematik ist, wenn die Arbeit nicht zum Ziel, nicht zum Erfolg führt. Arnold Krämer stellte fest, dass der Landwirt nach entsprechenden Auswertungen mit der errechneten 65,2-Stundenwoche den zeitaufwendigsten Beruf als Selbstständiger ausübe. Er zeigte auf, dass es viele verschiedene Strukturen der Landwirt-

schaft gebe: den Familienbetrieb, wo die Ehefrau im Betrieb arbeitet oder aber extern, den, wo die ältere Generation noch fit ist und mehr oder weniger Aufgaben übernimmt oder voll mitarbeitet. Unterschiedliche Größenordnungen, Betriebe mit Milchviehhaltung oder Schweinemast, Bullenmast oder Sauenhaltung oder gemischt, Betriebe mit Gemüseanbau oder Vertragsanbau wie zum Beispiel Kartoffeln.

Überall gelte es, die Zeit sinnvoll zu nutzen, sie effizient einzusetzen, auch mal Nein sagen zu können und einen unwirtschaftlichen Betriebszweig abzustoßen. Zeitmanagement, ein immer wiederkehrender Begriff des Referenten. Wobei, wie Arnold Krämer betonte, sich die Zeit nicht managen lasse, sondern diese sinnvoll ausgefüllt und genutzt werden sollte.

Die richtigen Dinge tun, die Dinge richtig tun. „Was will ich alles unter einen Hut bringen?“ Familie und Kinder, Arbeit und Freizeit, soziale Kontakte pflegen wie etwa im Schützenverein.

„Leben, lieben, lernen“, eine Lebensphilosophie, bei der es gelte, die Balance zu halten. Die Verflechtung von Familie und Betrieb, in der Landwirtschaft das „A und O“ der bäuerlichen Familienbetriebe. Organisation und Kontrolle, Entscheidungen treffen und die Zielsetzung im Auge behalten. „Management ist Handwerk“, so der Referent aus dem Emsland. Vertrauen und auch die entsprechende Portion Selbstvertrauen gehöre zur Selbstständigkeit dazu. Natürlich auch die körperliche Energie sei die Grundlage effizienter Arbeit.

Arnold Krämer ging auf das „Paseto-Prinzip“ ein, wobei es zu erkennen gelte, mit welchen relativ kleinen Aufwendungen der größte Gewinn erzielt würde. Regeln der Zeit, Arbeitsplanung, Prioritäten setzen, Notwendigkeiten erkennen und auf Qualität setzen. Die „W-Fragen“ wer, was, warum, wie, womit, wo und wann als täglich wiederkehrende Planungsgrundlagen für den Arbeitsalltag im Landwirtschaftsbetrieb. Und auch die Selbstdisziplin hob er hervor. Leidenschaft habe auch mit der Fähigkeit, leidenschaftlich zu sein, zu tun. Selbstbewusstsein – Persönlichkeit, Grundlagen dafür, dass die eingangs dargestellte Arbeitsfalle gar nicht entsteht oder dieser rechtzeitig begegnet wird. „Ja, Knecht und Herr zugleich“ – der Unternehmer Landwirt, so der Referent.



Ordnungsteam und Gastreferent: Eckhard N. Wellinghof, Annegret Nitsch, Bettina Höckmann und Landwirtschaftsdirektor Arnold Krämer.

Foto: Willi Schmutte